



DER OBERBÜRGERMEISTER

13.12.2013

Vorbemerkungen zum Haushalt 2014

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir sind zusammen gekommen, um den Haushalt für das Jahr 2014 aufzustellen. Unsere Entscheidungen werden in die nächste Stadtratsperiode hineinreichen. Mit dem Startschuss für die überfällige Instandsetzung des mittlerweile auch sehr alt aussehenden Deutschen Gymnasiums a.D. an der Wittelsbacher Straße, wird ein Projekt auf die Schiene gesetzt, dass die neuen Stadträte voraussichtlich die kommenden sechs Jahre voll beschäftigen wird. Ich bin stolz auf unser Konzept und froh, dass die Stadt nur einen Teil des Komplexes in eigener Trägerschaft sanieren wird.

Meine Hoffnung ist es, das sachliche und konstruktive Klima der Haushaltsvorberatungen im Hauptausschuss auch weiter beizubehalten. Die vorherrschende Konsensorientierung zeigt sich beim Blick ins Beschlussprotokoll. Bei hunderten (eigentlich tausenden) von Haushaltsstellen gab es insgesamt nur sieben strittige Einzelpunkte. Im 16köpfigen Ausschuss gab es sechsmal eine einzige und einmal vier Gegenstimmen. Fünf der sieben Entscheidungen befassten sich mit Kürzungen und nur zwei „verschlechterten“ den Haushalt gegenüber dem Entwurf. Einmal votierte der Ausschuss – gegen eine Stimme – für einen um 2.000 EUR erhöhten Zuschuss an den sozialpsychiatrischen Dienst der AWO. Und einmal wurde – wieder gegen eine Stimme – eine am Vortag beschlossene Streichung von 290 TEUR in Höhe von 150 TEUR rückgängig gemacht, um den Kanalbau im neuen Wohngebiet für junge Familien zu ermöglichen, übrigens eine voll gebührenfinanzierte Investition.

Das ist mir wichtig zu erwähnen. Denn am Ende darf es nicht so sein, dass die einen für die schönen Projekte zuständig sind und die anderen für die diesbezüglichen Ausgaben. Die Beratungen waren davon getragen, jede vermeidbare Ausgabe zu vermeiden und jede verschiebbare zu verschieben. Dass am Ende trotzdem eine **rekordverdächtige Investitionshöhe** steht, liegt am nach wie vor massiven Nachholbedarf und dem in Auflösung befindlichen Sanierungsstau. Das Tafelsilber der Stadt sind ihre Straßen und Bauten. Wer diese nicht pflegt und instand hält, der verschleudert Vermögen! Prestigeprojekte konnte und wollte keine Fraktion in diesem Haushalt unterbringen.

Ein Haushalt entsteht nicht im Dezember, sondern das ganze Jahr über. Meines Erachtens hat sich nicht jeder immer die richtigen Fragen gestellt. „*Können wir das Hallenbad noch größer planen?*“ ist die falsche Frage, richtig wäre „*Wie können wir überhaupt ein neues Bad finanzieren?*“ Nicht „*Wie viel Platz könnten Schule und Kultur im Alten DG gut gebrauchen?*“ sondern „*Wie viel langfristige Belastung verträgt die Stadt durch eigene Belegung?*“ Nicht „*Wie sieht die perfekte Busverbindung aus?*“, sondern „*Wie viel Geld kann die Stadt in den ÖPNV investieren und wie entsteht mit diesem Geld der höchste Nutzen?*“ Die Reihe könnte ich lange fortsetzen. Polemik hilft nicht weiter, Aufgabenkritik und konkrete Einsparvorschläge sind gefragt. Ich weiß aber, wenn ich mich an das Jahr 2003 erinnere, wie wenig herzliche Zuneigung sie einem einbringen.

Die Grunddaten dieses Haushalts sind nicht zufriedenstellend. Der Ergebnishaushalt schließt mit einem Minus von rund 4,4 MioEUR ab. Dies ist der maßgebliche Wert, an dem wir zu arbeiten haben. Die Stadtverwaltung arbeitet an einer Zusammenstellung von **Konsolidierungsmaßnahmen**. Die Entscheidungen wird der neue Stadtrat zu treffen haben!

Die Aufbereitung der Haushaltszahlen bleibt natürlich dem Stadtkämmerer vorbehalten. Ich beschränke mich wie immer auf einige wenige Punkte.

- Die **Schulen** stehen auch dieses Jahr wieder im Mittelpunkt des Haushalts. Die neue Dreifach-Turnhalle wird zu Ende finanziert. Ein finanzielles Großprojekt, das wir beim Start vielleicht etwas unterschätzt haben. Grünes Licht auch für die dringend notwendige Erweiterung der Christian-Maar-Schule, jetzt geht's los!

Neben der neuen Turnhalle wird auch die Sanierung des Jugendzentrums in Bälde abgeschlossen. Damit bin ich schon bei der familienfreundlichen Stadt. Wie hoch die finanzielle Inanspruchnahme der Stadt bei **Kindergartensanierungen** und neugeschaffenen **Krippenplätze** durch kirchliche und andere Träger ist, machen sich die wenigsten bewusst. Die städtische Unterstützung für St. Matthäus im Eichwasen und St. Christophorus in Wolkersdorf mussten wir auf zwei Haushaltsjahre verteilen, um sie schultern zu können. So können wir die guten Ergebnisse schon vor dem Mittelabfluss bewundern und uns über glückliche Kinder freuen.

- Das neue **Gewerbegebiet an der Nördlinger Straße** wird ein Erfolg werden, da bin ich mir heute schon sicher. Bereits vor Beginn der Vermarktung haben wir mit der bekannten Textilfirma Mister*Lady einen tollen Anker gesetzt. Neue Arbeitsplätze und eine gesunde Firma, die ihre Steuern in Schwabach zahlt. Man sieht, dass sich die Investition lohnt. Rechnet man Grundstückskäufe, Straßen, Versorgungsleitungen, Hochwasserschutz, eingesetzte Zeit etc zusammen, liegt unser Invest am Ende weit über 12 MioEUR. Über den Verkauf der Grundstücke und neue Steuereinnahmen wird sich dieser Kraftakt bald rechnen.
- Die **Kreditfinanzierung** dieses Vorhabens lässt sich ohne weiteres auch gegenüber den Jüngsten in unserer Stadt rechtfertigen. Das zeigt die Entwicklung der Gewerbesteuer, unserer wichtigsten Einnahmequelle. Lag das Bruttoaufkommen 2007-2010 im Schnitt bei gut 14 MioEUR, brachten die Folgejahre schon ein Ergebnis über 19 MioEUR.

War keine Schuldentilgung möglich angesichts sprudelnder Steuereinnahmen? Unter den 25 kreisfreien Städten in Bayern erreichten wir in unserem Rekordjahr gerade den 19. Platz in der Kategorie Netto-Gewerbesteuereinnahmen je Einwohner. 2012 lagen wir bei 399 EUR/Ew, die Gemeinde Wendelstein kam z.B. auf 488 EUR/Ew. Trotz deutlicher Verbesserung liegen wir vergleichsweise schlecht, was unsere Spielräume einschränkt. Die positiven steuerlichen Aspekte wurden anderweitig aufgefressen. Erstmals bildet ein Dezemberetat die schmerzlichen Verluste unseres Krankenhauses direkt ab. Größere Erträge der Stadtwerke, ein ehemals fester Baustein des städtischen Haushalts, fehlen dagegen. In diese Gemengelage fallen magere Schlüsselzuweisungen und eine Bezirksumlage, die allein knapp 3 MioEUR über dem Stand von vor fünf Jahren liegt.

Die unerfreulich hohe Kreditaufnahme des Haushalts 2014 lässt sich jedoch einigermaßen rechtfertigen. Die Stadt nimmt bei historisch niedriger Zinslage Kredite auf, nicht um damit ihren laufenden Konsum zu finanzieren, nein weil sie massiv investiert. Rund 20 MioEUR für Investitionen dürften in der Geschichte noch nicht erreicht worden sein. Dieses Geld ist nicht weg, sondern gut angelegt.

Stand heute wird die knappe Hälfte der städtischen Verschuldung mit Zins und Tilgung über kostendeckende Gebührenhaushalte finanziert und stellt keine nachhaltige Belastung dar. Die Gebührenhaushalte sind stabil, jüngst konnten wir sogar die Abfallgebühren senken. Die maßgebliche Pro-Kopf-Verschuldung des allgemeinen Haushalts in Schwabach liegt heute bei ca. 630 EUR, zum Vergleich kommt der Bund 2012 auf über 25.000 EUR pro Nase. Schön reden möchte ich das Thema aber trotzdem nicht.

- Dem Bekenntnis zu einem besonders wachen Auge auf alle **Personalaufwendungen** wird der vorgelegte Haushalt gerecht. Es sind keine Haushaltsmittel für neue Planstellen vorgesehen. Einzige Ausnahme mit knapp 30 TEUR ist der einzurichtenden Pflegestützpunkt. In der SZ vom 4.12.2013 wurde unter der Überschrift „Eine Behörde am Anschlag“ über die personellen Engpässe am Landratsamt München berichtet. Der dortige Kreisausschuss reagierte auf die Überlastung zahlreicher Beschäftigter quer durch die Behörde mit einer Schaffung von 87 neuen Stellen bei insgesamt ca. 800 Beschäftigten. Eine ähnliche Problemlage, dokumentiert auch bei uns durch tausende Überstunden, existiert in der Stadtverwaltung. Nicht nur gefühlt. Die externe Überprüfung zuletzt des Amtes für Gebäudemanagement durch den Kommunalen Prüfungsverband ergab einen erheblichen Personalmehrbedarf. Meinen Mitarbeitern gegenüber habe ich ein ziemlich schlechtes Gewissen, denn trotz objektiver Feststellung werden dem Amt auch im nächsten Jahr Bauzeichner, eine Assistentkraft, ein Freiflächenplaner und ein Sachbearbeiter Gebäudereinigung fehlen. Für die Gebäudewirtschaft konnte zumindest durch eine interne Verschiebung ein dringend erforderlicher Dienstposten besetzt werden.

Projekte wie Schwabach-Pass, Ehrenamtskarte, Klimaschutzkonzept, Bündnis für Familie, Bildungsregion oder Zukunftskonferenz sind allesamt sehr sinnvoll. Allesamt sind sie aber personalintensiv, was leider oft ignoriert wird. Trotzdem basiert die Personalkostensteigerung für 2014 fast nur auf tariflichen, besoldungs- und versorgungstechnischen Effekten.

- Für die anstehende und unausweichliche Konsolidierung werden die **Verlustbringer** besonders zu betrachten sein. Naturgemäß sind öffentliche Bäder und ÖPNV nur mit städtischer Subventionierung zu betreiben. 2014 werden nach Plan folgende Verluste geschrieben:

| | |
|---------------------|--------------|
| - Stadtverkehr GmbH | - 1.831 TEUR |
| - Stadtbäder GmbH | - 759 TEUR |

Beide GmbHs werden gut geführt. Nachhaltige Verbesserungen sind nur durch Einschnitte im Angebot zu erreichen.

Auf einem guten Weg ist bereits unsere Klinik, doch auch hier werden wir 2014 noch Verluste schreiben:

| | |
|--------------------------|--------------|
| - Stadtkrankenhaus gGmbH | - 1.490 TEUR |
|--------------------------|--------------|

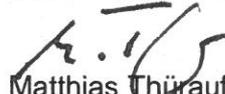
Leider werden wir für deutlich gestiegene Fallzahlen per Gesetz erst einmal bestraft. Uns werden Erlöse von 700 TEUR (!) gekürzt. Mit anderen Worten der Jahresfehlbetrag wäre normalerweise nur halb so hoch. Die fleißig erarbeitete Ergebnisverbesserung fällt damit flach.

- Mit diesem sechsten doppelten Haushalt kommen wir dem Kern dieses „**neuen Steuerungsmodells**“ langsam näher. Wir reden gewohnheitsmäßig viel über Verschuldung und Personalkosten (ich heute auch), obwohl diese nackten Zahlen für sich genommen kaum betriebswirtschaftliche Aussagekraft besitzen. Viel spannender ist die Frage nach Jahresergebnis einzelner Budgetbereiche, die Betrachtung von Produkten und der zielgerichtete Vergleich mit anderen Städten.

Erstmals lichtet sich im Kulturbereich der Nebel des Ergebnishaushalts und die Konturen wurden sichtbar. Das Idealbild lautet: der Stadtrat gibt Budget und Ziele vor, die Verwaltung vollzieht und die politische Spitze überwacht wiederum mit Controlling und Kennzahlen. Gar nicht so einfach im Echtbetrieb. Manches wird sich noch einspielen müssen. Danke an unser Versuchskaninchen, zu dem vor allem Kulturausschuss und Kulturverwaltung zählen. Dr. Lindner wird weiterhin behutsam mit seinen Probanden umgehen. Spaß beiseite, die anstehende Konsolidierung kann im Ergebnishaushalt nur so erfolgreich angegangen werden. Seit kurzen steht uns ein Statistikportal zur Verfügung, das uns den Vergleich ermöglicht. So kann man Potenziale entdecken und vernünftig steuern.

Vielen Dank allen Mitberaterinnen und Mitberatern, vor allem natürlich dem fleißigen Team der Kämmerei mit Sascha Spahic und Reinhard Strauß an der Spitze für das perfekte Management.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.


Matthias Thürauf
Oberbürgermeister